

Kontorpersonal, 3000 Buchbindereien mit 16 000 Arbeitern und 1000 Kontoristen, 3200 reinen Verlagsfirmen, 7300 Sortimentsbetrieben, 225 Kommissionären und Großisten, 3000 Kolportagefirmen mit insgesamt ungefähr 40 000 Angestellten. Rechnet man dazu noch die über 700 Papierfabriken, 100 Schriftgießereien, die Farbenfabriken, Reproduktionsanstalten und die zahlreichen Maschinenfabriken, die die buchgewerblichen Maschinen bauen, mit ihren vielen Tausenden Angestellten und setzt man diejenigen Posten ab, die nicht für Bücher, Zeitschriften und Zeitungen in Frage kommen, so ergibt sich daraus eine solch gewaltige Summe an lebender und kapitalistischer Arbeitskraft und unter Berücksichtigung der von den betreffenden Erwerbenden unterhaltenen Frauen und Kindern ein so großer Teil der Bevölkerung, daß das deutsche Buchgewerbe mit Recht einen der wichtigsten Plätze im heimischen Wirtschaftsleben einnimmt.

Nicht minder bedeutend ist aber auch das deutsche Buchgewerbe, insbesondere in seiner der Allgemeinheit vor Augen tretenden Form des gesamten deutschen Buchhandels, für die Weltwirtschaft. Wenn die welterobernden Engländer richtig in einem Sprichwort behaupten, daß die Flagge dem Kaufmann folge, so können wir Buchhändler wohl mit Recht sagen, daß unsere Flagge es leider viele Jahrzehnte versäumt hat, unserem Handel zu folgen, daß wir deutschen Buchhändler es aber wenigstens fertig gebracht haben, daß deutsche Art und deutsches Wesen und die Achtung vor deutscher Geistesarbeit dem deutschen Buche über die ganze Welt gefolgt sind. Wie wir jetzt in diesen schweren Monaten des Kampfes mit einer ganzen Welt von offenen und »neutralen« Feinden bewundernd und befriedigt erkannt haben, wie gut jetzt die Verteilung der produktiven Kräfte des Vaterlandes auf Landwirtschaft und Industrie ist, so dürfen wir für die Zukunft wohl bestimmt hoffen, daß unsere Reichsregierung und ihre berufenen Vertreter klar erkannt haben, wie außerordentlich wichtig es ist, daß die Flagge überall dem deutschen Buche folge und zwar vor allen Dingen in der Gestalt, daß das Reich sich durch den Buchhandel und durch den in den Zeitschriften verkörpert Teil die geistige Beherrschung und Durchdringung der Welt sichert. Mit blitzartiger Geschwindigkeit mußte es uns allen klar werden, wie unsere Feinde eine hochgefährliche und uns weit überlegene Waffe darin besaßen, daß sie die Presse in jedem Lande in dem notwendigen Maße in der Hand hatten.

Bahnte sich Deutschlands Industrie durch seinen Handel viele Jahrzehnte lang nur allmählich und unter der Oberfläche seinen Weg in fremde Länder und über die Meere hinaus und trug so jahrzehntelang zur Anhäufung des englischen Riesenwohlstandes bei, indem die englischen Kaufherren mit dem Schweiß deutscher Arbeit und deutschen Handels unter englischer Flagge wucherten, so zeigte das deutsche Buch von jeher stolz des deutschen Geistes, der deutschen Staaten und seit 70/71 des Deutschen Reiches Flagge. Man würde sicher zu sehr erfreulichen Ergebnissen für den deutschen Buchhandel kommen, wenn man einmal feststellen könnte, in welchem großen Maße deutsche Bücher und Zeitschriften dazu beigetragen haben, die Verbraucher aller möglichen Erzeugnisse schließlich darauf hinzuweisen, daß man diese Erzeugnisse in vielen Fällen vorteilhafter aus Deutschland beziehen könne, als durch den weltbeherrschenden englischen Handel mit den Umschlagplätzen in London und Liverpool, oder auf dem für vieles maßgebenden Pariser Markt.

Als England vor 20 Jahren auf Drängen seines teils zurückgehenden, teils zu größeren Kräfteanstrengungen gezwungenen Handels und Gewerbes dazu schritt, zu fordern, daß alle Erzeugnisse, die in sein die ganze Welt umspannendes Handelsgebiet eintraten, klar und deutlich ihre Herkunft offenbarten, als England das »Made in Germany« als »furchtbare Waffe« gegen deutsche Erzeugnisse zum Schutze englischer Erzeugnisse erfand, zwang es die deutsche Industrie und den deutschen Handel dazu, die deutsche Flagge zu zeigen. Wie die Wirkung dieser gesetzlichen Maßnahme zum Entgegengesetzten des Gewollten wurde, wissen wir alle, und es ist nicht von der Hand zu weisen, wenn man die Gesetzgeber, die das »Made in Germany« erfanden, mit verantwortlich macht für den in vielen Jahren vorbereiteten Welt-Wirtschaftskrieg, den England jetzt gegen uns führt. England wollte seinerzeit den mächtig aufblühenden deutschen Handel tödlich treffen,

es wollte der Welt zeigen, daß das Minderwertige an Industrie- und Handelsprodukten deutsch wäre; die Welt aber erlebte das Gegenteil. Allerdings behauptet England erfolgreich mit der Macht seiner Presse im In- und Ausland, gegen den »verabscheuungswürdigen preußischen Militarismus« zum Heile der Welt vorgehen zu müssen, obwohl es unter seinen Bundesgenossen einen viel stärkeren, die Volkskraft viel mehr beanspruchenden und despotischeren Militarismus hat, und wendet sich selbst dabei dem Militarismus zu. Die wirkliche Veranlassung ist eben auch hier wieder der Kampf gegen den offenen, ehrlichen Wettbewerb des unermüdet schaffenden und sinnenden Deutschen, der zum guten Teil und hoffentlich auch noch für viele Generationen, die Arbeit nicht nur des möglichst hohen, klingenden Lohnes wegen liebt, sondern um ihrer selbst willen, wie es vorbildlich seine Schriftsteller, Forscher und Gelehrten und deren getreue Gehilfen im deutschen Buchhandel tun. Hätte man in England größere Weitblick und tieferes Eindringen in die wirklichen Ursachen besessen, hätte man auch rechts und links vom Wege geschaut, so hätte man gesehen, wie der deutsche Buchhandel in allen seinen Sparten immer größere Ausbreitung auf dem Weltmarkte fand, obwohl er von Anfang an stets das »Made in Germany«, die deutsche Flagge, zeigte und dadurch zum Pionier des deutschen Welthandels wurde. Die vom deutschen Buchhandel stets mit aller Macht vertretene Forderung der Freiheit der Lehre, die keine noch so schroffe Reaktion ihm hat nehmen können, muß auch in Zukunft dem deutschen Buchhandel besonders in der Weltwirtschaft gewahrt werden, denn mit ihr geht Hand in Hand die Ausbreitung des deutschen Handels. Die deutsche geistliche Literatur, die schöngeistige Literatur, die deutschen wissenschaftlichen Werke, durch die wir allerdings leider auch oft genug unseren politischen und wirtschaftlichen Gegnern zu unserem eigenen Nachteil die Früchte nervenaufreibender Tages- und Nachtarbeit zugänglich machen, unsere deutschen Familienzeitschriften, Fachblätter, Tagesblätter und Export-Zeitschriften müssen nach wie vor unbeschränkt und aufs äußerste erleichterten Eingang in alle Länder der Welt finden können, in vielen Fällen wenn irgend angängig, da für die weiterreichenden Zwecke notwendig, auch gleichzeitig doppel- und mehrsprachig. Dann wird nicht nur die Flagge dem Handel, sondern vor allen Dingen der Handel dem Buche folgen können, und der deutsche Buchhandel mit seiner kraftvollen Entwicklung daheim und seinen tapferen Pionieren im Auslande wird, wie schon durch viele Jahrzehnte bisher, auch in Zukunft und in steigendem Maße der deutschen Industrie, dem deutschen Handel, dem ganzen deutschen Volke zu seiner Existenzmöglichkeit die großen Dienste leisten können, die bisher vielleicht noch nie richtig und genügend gewürdigt worden sind.

Gerade dieser Weltkrieg hat uns mit überwältigender Überzeugungskraft bewiesen, wie wichtig es ist, daß Deutschland, was die Ernährung seines Volkes und die Schaffung und Ergänzung seiner Kriegsrüstung anbetrifft, auf eigenen Füßen stehen muß. Wenn wir auch alle hoffen, daß dieser von unseren Feinden aus Mißgunst und Habgier herausbeschworene Krieg allen Völkern nicht etwa aus gutem Willen, sondern aus wirtschaftlicher und leiblicher Erschöpfung heraus einen länger dauernden Frieden bringen wird, so wird er doch eben, was sich seine gewissenlosen wirklichen Urheber und ihre Helfershelfer bei mehr Klugheit und Weitblick hätten sagen müssen, erst recht die dauernde Kriegsbereitschaft nicht nur auf militärischem, sondern auch auf volkswirtschaftlichem Gebiete verursachen. Wir in Deutschland werden in allen Berufen, also auch im gesamten Buchhandel, in unseren Unternehmungen danach streben müssen, unabhängig vom Auslande und auf uns selbst angewiesen bestehen zu können, als freies Volk und nicht als Knechte habgieriger, gewinnsüchtiger Feinde, die uns Deutsche deshalb hassen, weil unser Fortgeschritt auf Ausbau, Vervollkommnung und Entwicklung nicht nur des äußeren, sondern auch des inneren Lebens gerichtete Streben unsere Widersacher zwingt, fleißiger, intensiver zu arbeiten und mehr von eigener Kraft als vom Schweiß der anderen zu leben. Wie oft ist nicht scherzhaft von Verlegern gesagt worden, sie wünschten sich nichts mehr, als wenn einmal auf ein Jahr lang das Verlegen verboten werden würde — natürlich den anderen, nicht dem Betreffenden selbst. Nun, dieser Weltkrieg hat bis zu einem ge-